

Lachner, Josef

**Article**

## BSE-Krise: wirtschaftliche Auswirkungen auf Sachsen

ifo Dresden berichtet

**Provided in Cooperation with:**

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

*Suggested Citation:* Lachner, Josef (2001) : BSE-Krise: wirtschaftliche Auswirkungen auf Sachsen, ifo Dresden berichtet, ISSN 0945-5922, ifo Institut, Niederlassung Dresden, Dresden, Vol. 08, Iss. 2, pp. 42-44

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/169587>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

## BSE-Krise – Wirtschaftliche Auswirkungen auf Sachsen

Ende November 2000 fand man erstmals BSE-Erreger in einem geschlachteten Rind deutscher Herkunft. Das löste eine breite öffentliche Diskussion möglicher Gesundheitsgefährdungen durch Fleischverzehr aus. Die schlagartige Kaufzurückhaltung der Konsumenten hat bei den Unternehmen der Wertschöpfungskette von Fleisch und Wurstwaren – sie reicht von der Erzeugung, über die Schlachteinrichtungen, das fleischverarbeitende Gewerbe, den Fleischgroßhandel bis zu den Metzgereien und den Tiefkühltruhen der Einzelhandelsketten – deutliche Spuren hinterlassen. Erste Betriebe mussten bereits aufgeben. Die Frage ist, ob die Wirtschaft im Freistaat Sachsen angesichts des hohen Gewichts der Ernährungsindustrie von der BSE-Krise besonders stark betroffen ist.

Welche Einflüsse von dieser Krise auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in den einzelnen Bundesländern ausgeht, kann in der Kürze der Zeit nicht quantifiziert werden. Aus der Bedeutung der unmittelbar betroffenen Bereiche lassen sich lediglich erste Anhaltspunkte ableiten. Dies kann allerdings nur ein Ausgangspunkt für die Erörterung der Wirkungen sein, weil die Reaktion der Konsumenten auf BSE selbst für Teile der Fleischwirtschaft auch positive Effekte ausgelöst hat. Selbst eine Analyse, die zunächst nur die Bedeutung der betroffenen Wirtschaftsbereiche feststellen will, stößt allerdings ziemlich schnell auf Grenzen der Verfügbarkeit statistischer Daten. Eine erste Sichtung zeigt jedoch, dass sich die Bedeutung der von der BSE-Krise betroffenen Wirtschaftsbereiche in Sachsen zum Teil beträchtlich von der Situation in anderen Bundesländern und Deutschland insgesamt unterscheidet.

### Nutztierhaltung und Fleischverarbeitung haben in Sachsen ein relativ hohes Gewicht

Die Land- und Forstwirtschaft hat in den neuen Bundesländern mit einem Anteil von 2,4 % an der Wertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche ein höheres Gewicht als im Bundesdurchschnitt (1,2 %). Innerhalb der neuen Bundesländer bestehen allerdings beacht-

liche Unterschiede. Dabei weist Sachsen unter den neuen Bundesländern mit 1,6 % den geringsten Anteil auf. Auch die Bedeutung der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft ist in Sachsen zum Teil wesentlich geringer als in den anderen neuen Bundesländern (vgl. Tab. 1).

Zwischen einzelnen Betrieben der Land- und Forstwirtschaft sind die Auswirkungen der BSE-Krise je nach Art der gehaltenen Tiere, der Wirtschaftsweise und der Produktorientierung zum Teil recht unterschiedlich. Während vor allem Betriebe der Rindermast die negativen Auswirkungen der BSE-Krise voll zu spüren bekamen, wurde beispielsweise bei Schweinen aber auch bei Geflügel aufgrund von Substitutionsprozessen sogar eine Nachfragebelebung festgestellt, deren Impulse sich auf den vorgelagerten Wirtschaftsstufen (z. B. Ferkelerzeugung) fortsetzt. Es ist allerdings nicht auszuschließen, dass durch das Auftreten der Maul- und Klauenseuche die Verunsicherung der Konsumenten beim Einkauf auch bei Fleischarten noch zunehmen wird, die bisher als Substitute für Rindfleisch galten.

Innerhalb der Land- und Forstwirtschaft hat die Tierhaltung in Sachsen gemessen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten – auch an den bereitgestellten Arbeitsplätzen lässt sich die wirtschaftliche Bedeutung der einzelnen Branchen ablesen – zwar rechnerisch eine größere Bedeutung als im Durchschnitt des gesamten Bundesgebiets. Die Vergleichbarkeit ist aber eingeschränkt, weil in Westdeutschland eine andere Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe mit wesentlich mehr selbständigen Landwirten besteht.

Die Fleischverarbeitung (ohne Geflügel) hat in Sachsen mit einem Umsatzanteil von knapp 4 % am gesamten Verarbeitenden Gewerbe ein wesentlich größeres Gewicht als im Bundesdurchschnitt (1 1/2 %). Sachsen muss deshalb mit vergleichsweise stärkeren gesamtwirtschaftlichen Effekten als Resultat von Umsatzeinbußen in der Fleischverarbeitung rechnen. Gegenüber dem Vorjahr musste dieser Industrie-

zweig im Dezember ein Umsatzminus von 10 % hinnehmen. Auch bei den Schlachtungen zeigte sich nach Angaben des Statistischen Landesamts für Sachsen im Dezember ein beachtlicher Rückgang von nahezu 14 %, wobei dieser hauptsächlich auf eine Verminderung der Schlachtungen von Rindern zurückzuführen ist. Die Rindfleischerzeugung sank um 37 %.

Auf der Großhandelsebene in Sachsen spielt ein Bereich, der durch die BSE-Krise besonders stark beeinflusst ist, nämlich der Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren eine etwas stärkere Rolle als im Bundesdurchschnitt. Etwa 3 1/2 % der Beschäftigten der Großhandelsstufe sind in Unternehmen dieser Sparte tätig.

### **Absatzdelle im Fleischerhandwerk**

Beim Absatz von Fleisch und Wurstwaren an die privaten Verbraucher aber auch im Liefergeschäft, also im Absatz an Kantinen und gastronomische Betriebe spielt das Fleischerhandwerk, das sich traditionell durch den Verkauf von Frischware – meist aus eigener Schlachtung profiliert – eine zentrale Rolle. In Sachsen ist das Fleischerhandwerk überproportional stark vertreten. Es kommt auf 46 Verkaufsstellen pro 100.000 Einwohner (Bundesgebiet: 39 Verkaufsstellen/100 000 Einwohner).

Um die Umsatzrückgänge vom Dezember auszugleichen, wurden von den Unternehmen des Fleischerhandwerks in den zurückliegenden Monaten unterschiedliche Konzepte verfolgt. Zum Teil regten sie

ihren Absatz durch eine deutliche Senkung der Verkaufspreise an und haben damit in erster Linie preisbewusste Käufer angesprochen. Andere Unternehmen gingen den Weg, über den Hinweis auf die Qualität der erzeugten Produkte und dem Nachweis der Herkunft der geschlachteten Tiere Vertrauen zu gewinnen. Ein stärkeres Qualitätsbewusstsein der Konsumenten bei frischen Lebensmitteln auf der einen Seite, überzeugende Produktprüfungen und erhöhte Transparenz durch beratungsaktive Fachverkäufer andererseits nähren Hoffnung, dass sich die Absatzsituation des Fleischerhandwerks tendenziell wieder verbessert. Intensive Kundenaufklärung gibt Ländern mit zahlreichen Verkaufsstellen die Chance auf eine Erholung dieses Handwerks, vorausgesetzt, es gibt keine neuen schlechten Nachrichten zum Thema Fleisch und Gesundheit.

### **Fazit**

Insgesamt gesehen ist für die sächsische Wirtschaft im Vergleich mit dem Bundesgebiet eher mit einer überproportional starken Belastung durch die BSE-Krise zu rechnen. Das resultiert in erster Linie aus der Bedeutung der fleischverarbeitenden Betriebe. Sie sind – jedenfalls kurzfristig – kaum in der Lage, den Betrieb auf die Verarbeitung anderer Tierarten umzustellen. Auch Erzeugerbetriebe können nicht von heute auf morgen auf eine andere Tierhaltung umsteigen. Die Fleischereien hingegen werden ihr Produktsortiment durch Umschwenken auf andere Fleischarten rasch den Marktanforderungen anpassen.

Josef Lachner

Tab. 1      Wirtschaftliche Bedeutung der von BSE betroffenen Bereiche 1999

Bereich	Indikator	Bundesgebiet	Sachsen	Bundesgebiet =100
		Anteil in % an allen Wirtschaftsbereichen		
<b>Land- und Forstwirtschaft</b>	<i>Bruttowertschöpfung</i>	1,2	1,6	114
	<i>Erwerbstätige</i>	2,8	2,8	100
	<i>sozialvers. Beschäftigte</i>	1,2	2,4	200
<b>Tierhaltung</b>	<i>sozialvers. Beschäftigte</i>	0,11	0,33	300
	<i>Rinder pro Erwerbstätigen<sup>a)</sup></i>	0,4	0,3	74
		Anteil in % am Verarbeitenden Gewerbe		
<b>Schlachten und Fleischverarbeitung</b>	<i>sozialvers. Beschäftigte</i>	2,6	4,5	173
<b>Fleischwirtschaft</b>	<i>Umsatz<sup>b)</sup></i>	1,5	3,8	253
	<i>sozialvers. Beschäftigte</i>	keine Angabe	3,7	
		Anteil in % am gesamten Bereich Großhandel und Handelsvermittlung		
<b>Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren</b>	<i>sozialvers. Beschäftigte</i>	3,1	3,5	113
<b>Fleischerhandwerk</b>	<i>Verkaufsstellen pro 100 000 Einwohner</i>	39	46	118
	<i>Anteil in % an allen Erwerbstätigen</i>	0,6	0,6	104

<sup>a)</sup> Rinderbestand von 1998.- <sup>b)</sup> Lieferungen und Leistungen (ohne Umsatzsteuer).

Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistisches Landesamt Sachsen, Deutscher Fleischer-Verband sowie Berechnungen und Schätzungen des ifo Instituts Niederlassung Dresden.